

Kunst im Bildungszentrum

Transport

Standort: Parkmitte
Künstler: Gruppe Kontakt-Kunst, Hildesheim
Entstehungsdatum: 1978
Material: Stahl, Beton, Rad Ø 480 cm



Die Großplastik „Transport“ ist 1978 innerhalb von sieben Wochen zusammen mit den gerade anwesenden Seminarteilnehmenden entstanden. Die Gruppe Kontakt-Kunst aus Hildesheim (Otto Almstadt, Moritz Bormann, Hannes Meinhard) entwickelten mit ArbeitnehmerInnen aus Industriebetrieben, die zur Weiterbildung in Hustedt waren, die Idee, ein Rad als Symbol für Arbeit, Technik und Fortschritt in eine Plastik zu integrieren. Kein funktionsbestimmtes Zahnrad, „Ready-made“ dadaistischer Prägung, sondern ein Rad in seiner einfachsten Form sollte mit Achse drehbar in einer freien Form lagern.

Auszubildende der Stahlwerke Salzgitter-Peine fertigten dort das Rad und in Hustedt wurden zwei Lagerblöcke für die Achse aus Beton gegossen; sie sollten an organische Formen erinnern. Ein Kontrast zwischen strenger technischer Gestalt und weicher, plastischer Masse war Ziel der Gestaltung.

Nach einer Aussage des Kunstwerkes befragt, kommen von Betrachtern viele Antworten, die jedoch immer um die Thematik Technik und Natur, Arbeit und Bildung, mechanische und freie geistige Bewegung kreisen. Die Plastik gibt so Anlass für einen Dialog mit dem Ort ihrer Ausstellung.

Liegen, Sitzen, Gehen und Stehen im Zeichen der Eule

Standort: am Seminarhaus 2
Künstler: Mic Leder, Kanzem
Entstehungsdatum: 1991
Material: 3-teilige Skulptur aus Olivin-Diabas



Der flüchtige Betrachter nimmt zunächst nur drei schwarze, wenig behauene Blöcke eines Ergussgesteins wahr: einen langgestreckt auf der Erde liegenden, einen zweiten stehenden mit aufwärts gerichteter Spitze und einen dritten in einer Zwischenposition.

Sieht man sich die Gruppe näher an, entdecken wir in der Spitze des stehenden Steins eine Eulenschar. Die Tiere wachsen flügelschlagend aus dem Stein hervor. Im Kontrast zu diesen plastisch hervorquellenden Formen gibt es auf allen drei Steinen die konkaven Abdrücke menschlicher Gestalten: In den liegenden Stein sind die Formen eines liegenden Menschen eingegraben, der Stein zum Sitzen trägt die Spuren des Sitzenden, im aufgerichteten Block erkennt man die Negativform einer Stehenden.

„Wo Menschen leben, hinterlassen sie Spuren ihres Tuns“, so Mic Leder, „fossile Abdrücke der menschlichen Grundpositionen sind der Inhalt meiner Skulptur, die unter den Augen der Seminarteilnehmer entstand.“

Die Eulen, seit alters her Symbole des Studiums und der Weisheit, sind auf dem Gelände einer Bildungsinstitution sinnvolle Begleiter der dargestellten Steinbilder vom Menschen.

Solidarität

Standort: Bibliothek im Landhaus

Künstler: Willi Sitte, Halle

Entstehungsdatum: 2006 (1977)

Material: Lichtdruck, signiert



Diese Leihgabe von Dr. Klaus Dera, ehemaliger stellvertretender Schulleiter des Bildungszentrums, zeigt ein weltbekanntes Motiv: *Die Freiheit führt das Volk an* von Delacroix aus dem Jahr 1830. Eine Volksgruppe während der Julirevolution in Paris ist dargestellt; in der Mitte eine junge Frau mit einer roten phrygischen Mütze auf dem Kopf, ein Gewehr in der einen Hand und in der anderen die Tricolore, eine Brust ist entblößt. Willi Sitte verfremdet und erweitert das Motiv.

Das Bild entstand 1977, nach der Zeit des Militärputsches in Chile 1973. Es wird mit diesem Bild aber nicht nur der Putsch in Chile angesprochen, sondern die Solidarität mit unterdrückten Völkern.

Zunächst ist festzuhalten, dass das Bild einen festen Rahmen hat, wie die meisten Bilder. Innerhalb des Bildes gibt es einen zweiten Rahmen, der aber von der zentralen Figur, der SOLIDARITÄT in Figuration einer Frau, überschritten wird. Im unteren Bereich des innerbildlichen Bildes drängen sich dicht an dicht Gesichter von Menschen unterschiedlichen Aussehens mit erkennbar unterschiedlicher ethnischer Herkunft; meist mit einem Gesichtsausdruck der inneren Ruhe, Zufriedenheit, Andacht, einem leisen Lächeln um die Lippen, erwartungsvoll, vielleicht auch voll Freude oder ein bisschen Angst, aber keine geschönten Gesichtszüge. Nur links scheint ein Gesicht etwas zu rufen und die Faust zu heben, dort, wo sich mehrere Fäuste aus dem Horizont der SOLIDARITÄT entgegenstrecken.

Das innere Bild der SOLIDARITÄT (signiert mit dem Entstehungsjahr 1977) ist wiederum gerahmt, von weißer Farbe, vielleicht als Symbol des weißen Terrors der Konterrevolution? Erkennbar sind Bruchstücke von Symbolen der Unterdrückung: Gefängnisgitter, Füße eines knienden Menschen, ein Stück Fessel, der Knopf einer Uniform, Kiefer eines Totenkopfes.

Die Symbolfigur der FREIHEIT von Delacroix ist schön, erotisch, vorwärtsstrebend, Mut ausstrahlend. Die Bürger lassen sich von ihr mit Gewehren und der Tricolore-Symbolik „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit“ führen und anführen. Die Symbolfigur der SOLIDARITÄT streckt dem Betrachter provokant ihre Brüste zu, die Erotik bei Delacroix aufnehmend und verstärkend. Im Gesicht mit weit geöffnetem Mund gemeinsam mit den vorgestreckten Brüsten ist Ekstase zu lesen, unbändiger Wille zum Leben, auch proletarische Direktheit. Mit einer Hand ihrer starken Arme hat sie die gestreckten Hände und Fäuste ergriffen, mit der anderen Hand greift sie zur anderen Seite, anderen, weiter entfernt liegenden Händen entgegen. Sie führt nicht an, sie entsteht aus den Menschen und schützt und stärkt sie gleichzeitig.

Typisch ist die figürliche und expressive (ausdrucksstarke) Körperdarstellung als Ausdrucksträger gesellschaftlicher Aussagen und politischer Ideen. Sittes Werke versinnbildlichen menschliche Solidarität, klagen den Krieg an, richten sich gegen Imperialismus und Faschismus oder rühmen die Arbeiterklasse. Solidarität bedeutet ihm etwas Besonderes, weil in seiner eigenen Biografie verankert. Er wurde 1944 aus Solidarität Mitglied der italienischen Partisanen und erfuhr dort als deutscher Kommunist Solidarität.

Asse-Fässer

Standort: zwischen den Häusern *Aquarium* und *Waldhaus*
Künstler: Arbeitskreis Anti-Atomkraft der IG Metall Wolfsburg
Entstehungsdatum: 2011
Material: (Fast) Original Asse-Fässer



Die Fässer der Apokalypse, oder perfide gesagt, Profitgier contra Mensch! Unser Arbeitskreis besteht aus Kolleginnen und Kollegen aus dem Volkswagenwerk Wolfsburg. Kurz vor der Katastrophe im japanischen Fukushima gründeten wir den Arbeitskreis „Anti-Atomkraft“. Auslöser waren die durch Staat, Polizei und Atomlobby gewaltbegleitenden Castortransporte, die in einem bis heute nicht genehmigten Endlager in Gorleben verbleiben sollen.

Die beiden Fässer stehen stellvertretend für die 125.787 Fässer mit Atommüll, die im Lager Asse bei Salzgitter unter Tage lagern. Von 1967 bis 1978 wurden fast alle in Westdeutschland angefallenen schwach- und mittelradioaktiven Abfälle hier eingelagert. Kollegen haben sie mit Unterstützung der IG Metall Vertrauenskörperleitung gereinigt und lackiert. Sie stehen an verschiedenen Orten wie: Betriebsratsbüros, Gewerkschaftshäuser und in Hustedt. Diese Fässer sollen dazu dienen, dass sich Besucher, Gäste und Freunde der HVHS näher mit dem Thema und der Realität von Atomkraft bzw. der „Strahlenden Fracht“ befassen. Sie sollen den Besuchern einen nachdenklichen, schaurigen Eindruck hinterlassen. Es soll ein Mahnmal sein gegen Unvernunft, Inkompetenz und Raffgier.

Das Gute zum Schluss:

Seit ca. 2 Jahren existiert der VKL-Arbeitskreis „Nachhaltigkeit“, der selbstverständlich in unserer Heimvolkshochschule Hustedt mit Unterstützung der hiesigen Pädagogischen Mitarbeiter sich kontinuierlich trifft und Seminare durchführt.

Verursacher: Jan Mueller-Eckhardt, Volker Jebok, Kai Janzen, Tom Wolter und Rainer Staats

Arbeit und Leben

Standort: vor dem Landhaus
Künstler: Torsten Paul, Hannover
Entstehungsdatum: 2012
Material: Obernkirchner Sandstein, Peiner Träger



Politisch-kulturelle Arbeit, wie wir sie verstehen, ist sperrig und widerständig. In einer Reihe von Workshops hat Torsten Paul, Bildhauer und Maler aus Hannover, die Steinbearbeitung und Bildhauerei praktisch vorgestellt und die Skulptur „Arbeit und Leben“ in den Jahren 2011/12 aus Obernkirchner Sandstein und Salzgitter-Stahl geschaffen.

Entstanden ist eine eigenwillige, feingliedrige und gleichermaßen wuchtige, nicht zu übersehende Skulptur: An prominenter Stelle vor dem Landhaus des Bildungszentrums mit seinem Empfangs- und Bibliotheksbereich werden die Bedeutung der Arbeit und der Zusammenhang von Leben und Arbeiten künstlerisch deutlich gemacht.

„Die Arbeit ist die Quelle allen Reichtums, sagen die politischen Ökonomen. Sie ist dies – neben der Natur, die ihr den Stoff liefert, den sie in Reichtum verwandelt. Aber sie ist noch unendlich mehr. Sie

ist die erste Grundbedingung alles menschlichen Lebens, und zwar in einem solchen Grade, dass wir in gewissem Sinne sagen müssen: Sie hat den Menschen selbst geschaffen.“ (Friedrich Engels)

Im Mittelpunkt steht in Hustedt die arbeitnehmerorientierte politische Bildung für soziale Demokratie, Mitbestimmung und gesellschaftliche Teilhabe. Die neue Skulptur „Arbeit und Leben“ gibt dem - fern aller vorschnellen und gefälligen Inanspruchnahmen - besonderen Ausdruck.

Gedanken zu meiner Skulptur

von Torsten Paul

Jeder Bildhauer steht vor dem Problem, dass alles schon einmal gemacht wurde. Das Thema neu zu interpretieren ist meine Herausforderung, den Stein dahingehend zu bearbeiten meine Aufgabe. Um der gegenseitigen Bedingung beider Begriffe zu entsprechen habe ich einen Block mit vier scheinbar gleichberechtigten Seiten gewählt. Ich habe gemeißelt – interpretieren soll nun der Betrachter.

Arbeit

Die beiden Seiten der Arbeit zeichnen durch tiefe Einschnitte und gebrochene Flächen den ganzen Block und erwecken den Eindruck des noch nicht Fertigen. Arbeitsspuren am Stein, verursacht durch schneiden und meißeln, vertiefen den Eindruck eines immer weiterzuführenden, nicht endenden Prozesses. Die Arbeit wird nie fertig. Das am Stein zu Entdeckende kann mittels eigener Erfahrungen und Vorstellungskraft in andere Bereiche der Arbeitswelt übertragen werden. Ein aufsteigender Stahlträger symbolisiert das Fundament auf dem die Arbeit basiert. Rost zeigt, wie anfällig die Arbeit in ihrem Wesen, wie vergänglich sie als Prozess in der Zeit ist.

Leben

Die zwei Lebensseiten werden durch ein organisches Relief bestimmt. Gras gab es schon in der Kreidezeit und es ist in unzähligen Sorten weltweit verbreitet. Grasflächen gibt es von der Wildwiese bis zum Zierrasen. Gras ist die Lebensgrundlage für viele Tiere. Gras ist Erholungsfläche; eine Freude der Sinne. Es stört uns, wenn es an der falschen Stelle wächst. Einzeln hat es nicht die Bedeutung für uns, wir brauchen es üppig. Kurzum, Gras ist wie das Leben - und manchmal stehen Skulpturen dann eben mitten im Leben.

Karl Marx

Standort: Bibliothek im Landhaus

Künstler: Ottmar Hörl, Wertheim

Entstehungsdatum: 2013

Material: Vinylkunststoff



Der Konzeptkünstler Ottmar Hörl hat vom 5.-23.Mai 2013 in Trier auf dem Areal der Porta Nigra seine Installation „Karl Marx“ präsentiert. Die öffentlich und frei zugängliche Installation bestand aus 500 Karl-Marx-Figuren in den Farben Signalrot, Rubinrot, Purpurrot und Orange. Die Figuren waren einen Meter groß und aus Kunststoff. Anlass der Installation war das 130. Todesjahr von Marx, der Eröffnungstermin sein 195. Geburtstag.

Ottmar Hörls Marx-Figur orientiert sich an der letzten bekannten Fotografie von Karl Marx, die John Mayall 1875 in London aufnahm. Die auffallende Geste mit der verborgenen rechten Hand unter dem Aufschlag seiner Jacke geht zurück auf antike Rhetorenportraits und soll Mäßigung, Bescheidenheit und Ruhe symbolisieren; sie war in der Atelierfotografie des 19. Jahrhunderts sehr verbreitet.

Viele Marx-Denkmäler haben monumentalen Charakter; stellen ihn in Übergröße und in Stein gemeißelt dar. Hier dagegen begegnet uns ein leger gekleideter und verschmitzt lächelnder älterer Herr, dessen Größe im umgekehrten Verhältnis zur Bedeutung seines politischen und wissenschaftlichen Werkes und seiner historischen Rolle steht. Das Material ist modern, ein

gießbarer Vinylkunststoff. Die unterschiedlichen Rot-Farben – Rot als Farbe der Arbeiterbewegung – können für die unterschiedlichen Facetten dieses vielseitigen Sozialphilosophen und Revolutionärs stehen.

Stelenfeld

Standort: Unter den Eichen
Gestaltung: Steinmetz Fa. Gebauer, Winsen
Entwurf: Stehr, Kolbe, Allmendinger
Entstehungsdatum: 2015
Material: Halmstad-Granit



Acht quadratische Stelen aus rotem und blauem Granit bilden das Stelenfeld. Sie haben einen Grundriss von 15 x 15 cm und Höhen zwischen 80 und 120 cm.

Als im Frühjahr 1945 das faschistische „Dritte Reich“ in Agonie fiel, wurden die im Osten gelegenen Konzentrationslager aufgelöst und die verbliebenen Häftlinge in sogenannten Todesmärschen in weiter westlich gelegene Konzentrationslager getrieben. Hierbei fanden von den noch ca. 700 000 Häftlingen über 250 000 den Tod. Auch durch Celle und Hustedt führte ein solcher Marsch ins KZ Bergen-Belsen. Hieran erinnert das Stelenfeld.

Auf einer Bronzeplatte ist neben der Skizze des Verlaufes des Todesmarsches nachfolgender Text zu lesen: *Anfang April 1945 zwang die SS-Wachmannschaft des KZ-Mittelbau-Dora (bei Nordhausen) ca. 600 Häftlinge auf einen sogenannten Todesmarsch zum KZ Bergen-Belsen. In der Nacht vom 10. auf den 11. April 1945 führte dieser auch durch Hustedt. Zwischen Groß-Hehlen und Hustedt-Jägerei wurden mindestens acht Häftlinge erschossen. Ihrem und ihrer Mithäftlinge Andenken sind diese Gedenkstelen gewidmet.*

Die Initiative ging aus von der VVN-Bund der Antifaschisten Celle/Niedersachsen und wurde gemeinsam mit dem Bildungszentrum realisiert. Das Stelenfeld wurde durch finanzielle Unterstützung des Solidaritätsfond der Hans Böckler Stiftung, Düsseldorf und der RWLE Möller Stiftung, Celle ermöglicht.